Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 22. 1875.

Ein Muster County ist das County Adams in diesem Staate. Es hat keinen Cent Schulden, und noch sieben tausend Dollars in seiner Schatzkammer. Bully für das demokratische Adams.

Wieder ein Repräsentant todt.

Der Achtb. Andreas Snyder von Northampton County, ein Mitglied der letzten Legislatur, starb vorige Woche in seiner Heimath. Dies ist der achte Todesfall, welcher sich seit der Wahl letzten Herbst unter den Mitgliedern der Gesetzgebung ereignete.

Was zieht ihr vor?

Einem hochgestellten republ. Beamten in Washington gegenüber soll sich Grant dieser Tage geäußert haben: — „Die republikanische Partei hat nur eine Wahl; sie muß mich für den dritten Termin nominiren, oder sie muß mit mir untergehen!" Das heißt von der Leber gesprochen. Jetzt, was zieht ihr vor, ihr Herren Republikaner, wollt ihr mit oder wollt ihr ohne Grant untergehn?

Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Ohnlängst brachten wir die Kunde, daß der Ver. Staaten-Schatzmeister, Gen. Spinner, sein Amt niedergelegt habe; und nun kommt die Nachricht, daß der General-Anwalt Williams ebenfalls seine Resignation eingereicht habe! — Gut; an Williams ist nichts verloren wie das Geld, welches er als Salair erhielt.

Es geht das Gerücht, daß der Sekretär des Innern, Columbus Delano auch resigniren wolle. Nun, auch das ist gut. Diese Leutchen riechen den Lunten; Grant und der dritte Termin sind eine zu schwere Last; es will nicht mehr gehen, und je eher die ganze Bande, welche das Land in's Unglück stürzte, sich zurückzieht, desto besser ist es.

Es spukt auch unter dem Militär.

Nicht allein scheint es in Washington, und besonders in Präsident Grant's Cabinet mehr recht flott gehen zu wollen, als sie wünschen möchten, sondern auch unter den Herren Offizieren „rappelt's", wenn's nicht nach ihrem Willen getanzt wird. Vor einigen Tagen reichte der Major-General Charles M. Provost, sowie auch Colonel H. P. Muirhead und Major James Starr dem Governör ihre Resignation ein, und zwar deßhalb, weil nicht ihr Regiment, sondern ein anderes nach der Kohlengegend beordert wurde. (Wundern, ob diese Leutchen auch so dienstbereit wären, wenn ein wirklicher Krieg ausbrechen sollte.)

Die Resignation wurde angenommen, und der Brigade-General Louis Wagner von Philadelphia an die Stelle des General Provost ernannt.

Unser alter Freund, General John F. Ballier, Commandeur des dritten Regiments, ist zum temporären Commandeur der zweiten Brigade ernannt worden, und Colonel Peter Lyle bleibt im Commando der ersten Brigade.

Gen. Ballier und Col. Lyle sind zwei tüchtige Soldaten, deren Ernennung dem Governör zur Ehre gereichen.

Der rechte Plan.

Wir sehen mit Freuden, daß der Achtb. John Miller, Vorsitzer der demokratischen Staats-Central-Committee bereits Anstalten für die nächste Staatswahl trifft, indem er die Partei wieder frisch organisirt, und für deren fernere Aufrechthaltung Sorge trägt, wobei ihm die Mitglieder der Committee pflichtgetreu zur Seite stehen, so daß ehe die Staats Convention am 8. September in Erie zusammentritt, der Wahlkampf einen bedeutenden Vorsprung erlangt haben hat.

Hrn. Miller, den die Republikaner letzten Herbst nicht kennen wollten, (sie wissen aber jetzt wer er ist, und was er geleistet,) hat die demokratische Partei vieles zu verdanken für den Sieg bei der letzten Wahl. Sein Scharfsinn und Klugheit waren es besonders, welche zur Organisation und zum endlichen Sieg unserer Partei beitrugen; und daß er auch in dem bevorstehenden Wahlkampf eben so klug und weislich handeln wird, (und mit ihm auch die Committee,) bezweifeln wir nicht.

Nominirt dann endlich die Convention den rechten Mann, — keinen politischen Drahtzieher, der bei jeder Nomination seinen Namen vor die Convention bringen läßt, — so steht uns ein glorreicher Sieg bevor. Daß dieses geschieht, hoffen wir sehnlichst. Die Convention muß einig in ihren Verhandlungen sein, und sich nicht von Drahtziehern beirren lassen. Einig muß sie in der Nomination des Candidaten sein, denn dadurch geht sie selbst mit einem guten Beispiele voran.

Um Governör Hartranft zu besiegen, gehört ein Mann von makellosem Charakter, — ein Mann des Volkes; kein Ward- oder County-Politiker, sondern Einer, den das Volk kennt, den es achtet, und den es auch endlich erwählt. Wer dieser Mann ist, vermögen wir noch nicht zu sagen. Zwar haben wir unsre eigene Ansicht über Männer die wir für passend und tüchtig halten, allein wir wollen vorläufig noch ein wenig zusehen, bis die Sache etwas reifer, und die Zeit zum „Losschlagen" gekommen ist.

Abgewiesen.

Staats Schatzmeister Mackey hat sich geweigert, die von der Legislatur ernannte Committee welche die Bücher der verschiedenen Staats-Schatzmeister dieses Staates untersuchen sollte, untersuchen zu lassen, und ihr die Thüre vor der Nase plumps zugeschlagen! Als Grund gibt er an, daß der Senat weder einen solchen Beschluß gefaßt, noch eine Committee ernannt habe; er wolle aber der Committee das Recht nicht verweigern die Bücher zu untersuchen, wenn sie solches als Privatbürger thun würden! Auch gab er nicht zu, daß die Committee irgend eine andere Person zu Rathe ziehe!

Hr. Mackey weiß recht gut, daß kein Privatbürger sich der Mühe unterwirft, die Bücher zu untersuchen, folglich ist es Pflicht der Legislatur darnach zu sehen, daß die Staatskasse ehrlich verwaltet wird. Wenn die Rechnungen richtig geführt wurden, warum weigert sich Hr. Mackey dieselben vorzuzeigen, einerlei, ob sie von einer Committee oder Privatbürger untersucht werden; denn gerade durch diese Weigerung gibt der Staatsschatzmeister Raum zum Verdacht, daß etwas „letz" im Schatzamt ist.

Radikales Haushalten.

Staats-Schatzmeister Mackey hat ein Affidavit gemacht, daß am 1. März nur $1,76 in der Staatskasse waren. — Irgend ein deutscher Kesselflicker oder Scheerenschleifer hat mehr aufzuweisen. — Desgleichen gibt Mackey die ganze Staatsschuld auf $24,374,223 an, und den Rest im Sinking Fund auf $1,178,-161, obschon man geglaubt, daß sich dieser Fund auf mindestens $300,000,000 belaufe. Es muß demnach mit den Staatsgeldern ein schrecklicher Schwindel getrieben worden sein, der, wenn er je in seinem ganzen Umfange bekannt wird, das Volk mit ewigem Abscheu vor radikalem Haushalten erfüllen wird.

Hoffentlich gelingt es unserem neuen General-Auditor Temple, welcher im Mai sein Amt antritt, sowohl den Schwindel wie auch die Schwindler vollständig zu entlarven.

Es „rappelt."

Wie bekannt, wünscht Präsident Grant zum Drittenmale als Präsident der Ver. Staaten erwählt zu werden. Zwar hat er ein Beamtenheer von etwa 70,000 bis 80,000 Mann, allein viele seiner Parteifreunde, die Einflußreichsten sogar, sind gegen einen dritten Amtstermin. Unter den vielen einflußreichen republikanischen Blättern, welche sich gegen die Wiederaufnahme des Präsidenten aussprechen, ist auch der Boston „Advertiser", ein sehr bedächtiges Blatt, und das Boston „Journal". Die Niederlage der republikanischen Partei in Connecticut, wo dieselbe das Odium des „dritten Termins" auf sich hatte, hat noch gar Manchem die Augen über die Volksabstimmung bezüglich dieser Frage geöffnet. Bis Grant sich endlich bemüßigt finden, zu erklären, daß er die Trauben gar nicht möge, weil sie sauer seien, wird auch das blödeste Auge im Lande zu sehen vermögen, daß er denselben nur entsagt, weil er sie nicht bekommen kann. Sonst weiß man ja, daß der Mann Alles mitnimmt, — höchstens glühheiße Oefen und Mühlsteine ausgenommen.

Blau und Grau.

Die früheren Bundessoldaten, welche die Vorkehrungen für die am 12., 13., 14. und 15. Mai in Chicago Stattfindende Zusammenkunft der „Grand Army of the Republic" treffen, haben ganz in Uebereinstimmung mit den auf der vorjährigen Zusammenkunft jenes Nationalvereins der Unionskämpfer gefaßten Beschlüssen auch an die ehemaligen Rebellensoldaten eine Einladung zur Betheiligung an der bevorstehenden Zusammenkunft ergehen lassen.

Diese Einladung richtet sich, „an alle diejenigen lebenden Soldaten und Seeleute vom letzten Kriege im ganzen Lande, welche die Fahne der Ver. Staaten als das Sinnbild einer ungetheilten u. untheilbaren Nationalität betrachten." Sie alle sind herzlich eingeladen, an der brüderlichen Zusammenkunft Theil zu nehmen.

Eine ähnliche Einladung erließ auch kürzlich Jefferson Davis an die Union-Soldaten, um an der Dekorirung der Gräber gefallener Rebellen-Soldaten in Memphis, Tennessee, am 22. Mai Antheil zu nehmen. Diese Einladung wurde bei einer Versammlung der Rebellen einstimmig passirt.

So ist's recht! Dem Prinzip, für welches die Blaujacken fochten, wird durch diese Einladung nicht das Mindeste vergeben, denn die Untheilbarkeit der großen Republik wird ja auf's Nachdrücklichste betont. Und die Graujacken können die Einladung ohne alle Selbsterniedrigung annehmen; denn gerade die tapfersten von ihnen haben es ja gleich am Schluße des Krieges offen anerkannt, daß jetzt, nachdem das Schiedsgericht der Waffen nach 4jährigem heldenmüthigen Kampfe gegen die Staatssouveränität und das Secessionsrecht entschieden habe, die Untheilbarkeit und Ewigkeit der Union von jedem ehrlichen Rebellen anerkannt und vereidigt werden müsse.

Im Allgemeinen sind die Graujacken seit dem Kriege viel loyaler gegen die Union gewesen als die alten südlichen Politiker. Eben deshalb sehen wir auch in der Erwählung so vieler einstiger Rebellenmilitärs in den Congreß durchaus nichts der Union Gefährliches.

Die Chicago „Tribune" spricht die Besorgniß aus, daß eine gemeinsame Kriegsfeier ehemaliger Unions- und Rebellensoldaten für die Gefühle Beider verletzend sein müßte, daß erstere sich über die Siege der Union nicht freuen könnten, ohne in letzteren herbe Gefühle über ihre Niederlagen zu erwecken, und umgekehrt. Das ist Unsinn! Blaujacken und Graujacken können sich über ihre einstigen heißen und gewaltigen Kämpfe unterhalten, ohne ihre gegenseitigen Gefühle im Geringsten zu verletzen; denn je mehr die alte Erbitterung vollends schwindet, desto mehr ist das amerikanische Volk geneigt, in den glänzenden kriegerischen Leistungen der amerikanischen Rebellenheere ebensogut Beweise amerikanischer Tapferkeit zu sehen wie in denen der Unionsheere, und erstere ebenso gut als Bereicherung des amerikanischen Ruhmes hinzunehmen wie letztere. General Grant hat in dieser Beziehung das Rechte getroffen, indem er kürzlich in Winchester, nachdem ihm daselbst das alte Rebellenmusikkorps Jackson's eine Serenade gebracht, auf den „unsterblichen Kriegsruhm Stonewall Jackson's" hinwies. Es ist nicht nöthig, daß die Blaujacken und Graujacken eine „Gesellschaft zur gegenseitigen Bewunderung" bilden. Aber indem sie sich gegenseitig wegen ihren Leistungen achten, achten sie sich selbst, und durch ihre Verbrüderung geben sie dem ganzen Lande ein gutes Beispiel im gänzlichen Vergessen der alten Feindschaft und in der Wiederherstellung der einzigen dauerhaften Art von Eintracht, der auf gegenseitiger Achtung beruhenden Eintracht.

Nur Diejenigen, welche an der Fortdauer der alten Erbitterung ein Interesse haben, republikanische Schnappsäckler einerseits, und unverbesserliche alte südliche Feuerfresser und Hetzer andererseits, werden sich durch eine Verbrüderung von Grau und Blau ernstlich unangenehm berührt fühlen; alle Patrioten, mögen sie Republikaner, Demokraten oder Unabhängige sein, werden sich derselben freuen.

Leider ist Chicago dem Süden zu entlegen, als daß sich eine massenhafte Betheiligung von ehemaligen Rebellensoldaten an den bevorstehenden Festlichkeiten erwarten ließe. Und nur aus diesem Grunde finden wir es gerechtfertigt, daß der Festausschuß außer der Einladung der Graujacken im Allgemeinen, und besonders der Graujacken aus Reih' und Glied, noch besondere persönliche Einladungen an berühmte Rebellenmilitärs — oder wie er sich sehr gut ausdrückt — an , solche von ihnen, die einen nationalen Namen als Krieger besitzen," beschlossen hat.

Im Uebrigen besteht der Vorzug der „Grand Army of the Republic" vor den „Offiziers Reunion" der Potomacarmee, der Tennesseearmee rc. gerade darin, daß sie ehemalige Soldaten gerade so gut hält, wie die ehemaligen Offiziere und keinen aristokratischen Unterschied zu Gunsten der letzteren macht, sondern überhaupt gar keinen Rangunterschied anerkennt.

Die Klage gegen die Reading Eisenbahn.

Letzten Mittwoch trat die Committee, welche von der Gesetzgebung dazu ernannt worden war um die Beschwerden gegen die Reading Eisenbahn und Reading Kohlen-Compagnie zu untersuchen, in Philadelphia zusammen. Hr. Gowan, Präsident der Reading Eisenbahn, legte einen Protest ein, welcher erklärt, daß das Gesetz der Assembly unter welchem das Committee als ein Untersuchungs Committee zu verhandeln beansprucht, unconstitutionell sei, und er bemerkte, daß er aber auch angewiesen worden sei, vor dem Committee zu erscheinen und alle Fragen zu beantworten; zu gleicher Zeit protestire er dagegen, daß Privat Personen vor dem Committee in anderer Eigenschaft als in der Eigenschaft von Zeugen erscheinen. Herr Harcock, der Anwalt der Kohlenhändler, beantragte, die Sache auf zwei Wochen zu vertagen. Man kam endlich dahin überein, daß das Committee gen die Concessionsurkunden der zwei Compagnien prüfen und dann die Sache bis zum 4. Mai verschieben soll, um welche Zeit die Zeugen-Aussagen aufgenommen werden können.

† Georg Herwegh †

Aus Baden Baden wird gemeldet, daß dort der Dichter Herwegh am 7. April gestorben ist. Unsere jüngere deutsche Generation kennt den Mann kaum, aber für die älteren, deren Jugendzeit in die vierziger Jahre fällt, ist Herwegh's Namen unvergeßlich. Er war „nur ein Dichter" aber seine Gedichte gelten als eine gewaltige That, als ein Heroldruf der Revolution in jener Thaten armen Zeit, wo die schönen Worte Friedrich Wilhelm's IV. von Preußen, der eben den Thron bestiegen hatte, in Deutschland vergebens Hoffnungen nach besseren Zeit erweckt hatten. Seine Epoche machenden, die größte Sensation hervorrufenden „Gedichte eines Lebendigen" erschienen 1841 zu Zürich und erlebten in kurzer Zeit sieben Auflagen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris machte Herwegh im Jahre 1842 eine Reise durch Deutschland, die einem wahren Triumphzuge glich. Auch der König Friedrich Wilhelm IV. ließ sich den Dichter vorstellen und redete ihn mit den Worten an: „Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition." Einige Zeit darauf richtete Herwegh jedoch an den König ein Schreiben, welches in einem so scharfen Tone abgefaßt war, daß er aus dem preußischen Staate ausgewiesen wurde. Er wandte sich nach der Schweiz, fand aber auch hier in mehreren Cantonen Anfechtung in Betreff seines Aufenthalts, bis er im Canton Baselland das Bürgerrecht erwarb, worauf er die Tochter des reichen Berliner Kaufmanns Siegmund heirathete. Später hielt er sich in Paris auf, und ließ außer den „einundzwanzig Bogen aus der Schweiz" noch einen zweiten Band der „Gedichte eines Lebendigen" erscheinen, in welchem die Begeisterung und der Schwung, welcher in dem ersten Band der Gedichte herrscht, einem mehr epigrammatischen Ton Platz machte.

Man erfuhr längere Zeit Nichts von dem Dichter, und seine spätere Produktionen sind von geringer Bedeutung, so daß man sagte, die Nachtigall habe beim allzu guten Futter das Singen verlernt. In 1848 spielte Herwegh mit seiner Frau eine kleine Rolle in der badischen Hecker-Struve Erhebung, als Führer des Pariser Zuzugs. Er mußte fliehen und die Gegner versäumten nicht ihn deshalb lächerlich zu machen, indem sie ihm andichteten, er sei, unter dem Spritzenleder eines Einspänners versteckt von seiner Frau nach der Schweiz kutschirt worden. Herwegh lebte längere Zeit zu Paris dann in der Schweiz.

Er war am 31. Mai 1817 zu Stuttgart geboren, hatte in Tübingen studirt schrieb für Lewalds „Europa" und Wirths „Volkshalle" und desertirte, zufolge eines Händels mit einem Offizier während seiner Soldaten-Dienstzeit, nach der Schweiz. Dort erschienen seine „Gedichte eines Lebendigen", welche ihm durch ihren hohen Schwung und ihre sprachliche Schönheit für immer einen Rang unter den lyrischen Dichtern Deutschlands sichern. Ihr politischer Inhalt reiht ihn unter die Dichter, deren Lieder als Vorläufer der Erhebung von 1848 gelten, und wozu unter Andern Freiligrath, Prutz, Dingelstedt und andere gehören.

— Die Todtenliste der letzten Woche ist ungemein reichhaltig an Männern, deren Namen auch über Stuttgart hinaus einen guten Klang haben; wir nennen nur den früheren Legationsrath v. Meerheim, der in Würzburg im Alter von 83 Jahren starb; den Professor a. D. Dr. Donner, 75 Jahre; den Hofbank Controleur, Friedrich Tiedtemann, seit 1802 an der hiesigen Hofbank angestellt gewesen, 88 Jahre alt; der Stadtinventirer, Goldarbeiter J. Maaß, 77 Jahre; Maler Wilhelm von Breitschwerdt, u. a. m.

Europäisches.

Postnachrichten aus Deutschland.

London.—Der Correspondent der „Daily News' in St. Petersburg berichtet, daß in Khiwa ein Complott entdeckt worden ist, alle Russen in dem Khamat zu Massakriren.

Die russischen Blätter beschuldigen den Emir von Afghanistan an demselben betheiligt zu sein. Man glaubt, daß Rußland seine Militärdispositionen bereits getroffen hat.

Posen.—Die Zahl der wegen Opposition gegen die Staatsgesetze verhafteten oder ausgewiesenen Geistlichen beträgt nach der Berechnung eines hiesigen ultramontanen Blattes in unserer Provinz 79. Die Erzdiöcese Gnesen-Posen zählt im Ganzen über 800 Geistliche.

Dresden.—Im ganzen Lande werden Adressen an Bismarck zu dessen Geburtstag auf die eine oder andere Weise vorbereitet. In Leipzig liegen sogar zwei Adressen aus, wie es scheint, lediglich darum, weil ein Theil der Unterzeichneten es noch schöner findet, wenn man den Fürsten mit „Du", statt mit „Sie" anredet.

Danzig.—An der Montauer Spitze, jenem Punkte, an welchem die Nogat sich aus der Weichsel abzweigt, herrscht jetzt ein reges Leben, da man dem Eisgange mit banger Erwartung entgegensieht. Die Bewohner der Weichsel-Niederung gehen mit ihren Habseligkeiten, so weit es möglich ist, zu ihren Nachbarn auf die Höhe. Futtervorrath wird in den Scheunen hoch aufgestackt; größere Besitzer haben auch für ihr Vieh auf den Dachböden Stallungen eingerichtet. Jetzt bringt man das Vieh höher als 1855, weil man das Wasser 3 Fuß höher erwartet, als damals. Die Eiswache ist angeordnet und 50 Pioniere von hiesiger Garnison bestellt, welche, falls ein Durchbruch stattfindet, an der Theilungsspitze den Damm sprengen sollen, damit das Wasser, welches von oben zuströmt, wieder in die Weichsel zurück abfließen kann.

— Ein bedauernswerther Unglücksfall hat sich am zweiten Osterfeiertage in der Familie eines höheren Offiziers in Berlin zugetragen. An der Familientafel hatten außer den nächsten Angehörigen sich auch einige fremde Gäste betheiligt Kurz vor Ende des Diners wurde Champagner aufgetragen. Hierbei ereignete es sich nun, daß beim Oeffnen einer Champagnerflasche der Kork derselben nicht seinen Weg gegen die Decke des Zimmers, sondern in das Auge einer kürzlich erst verheiratheten jungen Frau nahm. Zum Unglück befand sich an dem Kork noch ein kleines Ende Draht, und die Spitze desselben drang der Dame derartig in das Auge, daß sie mit einem gellenden Aufschrei ohnmächtig vom Stuhl zu Boden fiel. Hülfe war freilich sofort zur Hand, leider konnte menschliche Kunst hier jedoch wenig nutzen, denn der Drahtstift hatte den Augapfel derart verletzt, daß die junge Dame für immer die Sehkraft aus dem beschädigten Auge verloren hat.

Cannstatt.—Am Ostermontag war hier eine aus sieben Kunst- und Bauverständigen zusammengesetzte Commission thätig, um für das König-Wilhelm-Denkmal einen passenden Standort in der hiesigen Stadt aufzusuchen. Es wurde zu diesem Zweck der Wilhelmsplatz, der Rundplatz in der Königsstraße, der Platz vor dem Kursaal und der neue Stadtgarten begangen und eingehender Prüfung unterworfen. Ueber den hiebei gefaßten Beschluß ist noch nichts Näheres bekannt. Der Guß der Reiterstatue in anderthalbfacher Lebensgröße wird in der Erzgießerei des Direktors von Miller in München eben ausgeführt und soll schon weit gediehen sein, so daß an der auf den 27. September dieses Jahres in Aussicht genommenen feierlichen Enthüllung des Denkmals nicht gezweifelt werden darf.

Reutlingen.—Am 28. tagte dahier die 3. Delegirtenversammlung des Schwäbischen Kriegerbundes. Die Morgenzüge brachten die Theilnehmer aus allen Gauen unseres engeren Vaterlandes, welche am Bahnhofe von den Mitgliedern des neuen Militärvereins empfangen wurden. Mittags versammelten sich die Gäste mit vielen hiesigen Kameraden zu einem gemeinschaftlichen Essen im Gasthaus zur Traube.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, April 29, 1875.

Die Court in Lankaster.—Die April Court in Lankaster welche letzte Woche ihren Anfang nahm, hat nicht weniger denn 157 neue Beschwerden zu entledigen, ohne dem etwa andrer 145 Klagefällen zu gedenken, welche noch vorgelegt werden sollen.

Schul-Superintendent.—Hr. B. F. Schaub, County-Superintendent hat einen Aufruf an die Schul-Direktoren von Lankaster County erlassen, worin dieselbe aufgefordert sind, sich am Dienstag den 4ten Mai in Lankaster zu versammeln, um einen County Schul-Superintendenten auf 3 Jahren zu erwählen.

Die Grand-Jury von Lancaster hatte 188 Klagefälle bei der April-Court vor sich gebracht, wovon jedoch 82 ignorirt wurden.—Die Grand-Jury spricht sich lobenswerth darüber aus, weil so wenige Verbrechen von Bedeutung vorgekommen, und selbst die meisten der von ihr verhandelten Fällen von geringer Bedeutung waren.

Schrecklich verbraunt.—Während Hr. H. Schelly, wohnhaft nahe Mount Joy, am Donnerstag mit dem Verbrennen von dürrem Gras und Unkraut auf der Brauerei des Hrn. Seitz begriffen war, kam dessen kleines Töchterchen zu nahe dem Feuer, wobei deren Kleider Feuer fingen, und sie schrecklich verbrannte.

Ein Mann überfahren.—Nahe den Lokomotivwerken in Lankaster wurde am vorletzten Montag ein Mann Namens Thomas Burke im Alter von etwa 25 Jahren, von einem Frachtzug überfahren, und ihm das rechte Bein und der rechte Arm gänzlich vom Körper abgeschnitten. Er lebte noch als man ihn fand, starb aber kurze Zeit nachher. Er soll aus Philadelphia gewesen, und in Nro. 133 Federal Straße daselbst eine Großmutter wohnen haben. Wie es scheint, war er betrunken, und konnte nicht angeben, auf welche Weise er an jene Stelle kam.

Am Pfingst-Montag werden sich eine große Masse Menschen in Lankaster einfinden. An genanntem Tag wird nämlich die neue katholische St. Anthony-Kirche eingeweiht, wozu eine große Anzahl auswärtiger Vereine eingeladen sind, und bereits ihre Beiwohnung zugesagt haben.

Am selben Nachmittag um 3 Uhr wird auch der 14 Jahren alter Sohn des berühmten Luftschiffers, John Wise, eine Balloonfahrt vom Fairgrund aus machen. Der junge Wise will die Fahrt allein unternehmen.

Eine Doppelte-Hochzeit.—In Lancaster wurde am vorletzten Donnerstag in der Wohnung des Hrn. Jak. Löb eine Doppel-Hochzeit gefeiert. Hr. L. und seine Gattin celebritten nämlich ihre silberne (25jährige) Hochzeit, während deren Tochter bei derselben Gelegenheit mit Hrn. M. Bachenheimer von Columbia getraut wurde. Zugleich feierte auch Frau Löb ihren Geburtstag. Fräulein Löb (jetzt Frau Bachenheimer) soll eine der schönsten jungen Damen des County's sein.

Der „Grütli-Verein," einer der besten und brüderlichsten Vereine in Lankaster, erwählte letzte Woche im Hotel des Hrn. John Heß, folgende Herren als Beamten für das laufende Jahr: Präsident—Albert Wetter; Vice-Präsident—John Vogelsang; 1. Sekretär—Heinrich Widler; 2. Sekretär—Heinrich Rohrer; Schatzmeister—Heinrich Bertschi; Botschafter—John Lichti; Finanz Committee—John Schaffner, Robert Wetter und Casimir Lichti.

Zugleich beschloß auch der Verein, auf nächsten Pfingst-Montag eine Landpartie abzuhalten.—Wo? wird man später erfahren.

Klugheit eines Hundes.—Vor einigen Tagen kam ein Knabe in die Office des Dr. Atlee, sen., in Lankaster um Medizin zu holen. Während dieselbe zubereitet ward, kratzte etwas an der Thüre und winselte. Der Doktor öffnete, und ein kleiner Hund humpelte auf drei Beinen herein während er das vierte in die Höhe hielt. Der Doktor fragte den Knaben, ob der Hund ihm gehörte, was derselbe verneinte. Der Arzt untersuchte dann die Pfote des Thieres und fand zu seinem Erstaunen, daß dasselbe sich eine Stecknadel bis an deren Kopf eingerannt hatte. Er zog die Nadel heraus und der Hund sprang unter freudigem Gebell und mit Schwanzwedeln davon.

Falsche Freunde.—Samuel L. Glick von Leacock Township, Lankaster County ist in eine mißliche Lage gerathen. Hr. G. besitzt nämlich eine Farm; und unter anderem zog er auch etwas Tabak auf seiner Bauerei. Zu seinem eignen Nutzen machte er auch eine Anzahl Zigarren, von denen er hin und wieder eine verschenkte. Das Unglück oder der Zufall wollte es, daß er auch im letzten März einem gewissen Wm. Gable von West Calicoe Township, aus Freundschaft eine Paar Zigarren schenkte. Gable schmeckte die Zigarre, und wünschte 1000 davon zu $7.00 per Tausend zu haben, wofür er ein $1.00 im Voraus bezahlte (natürlich, um Hrn. Glick damit zu fangen.) Die Zigarren sollten später nach Earlville gebracht werden, was Glick auch versprach; nachher bereute er aber den Handel, und weigerte sich, die Zigarren abzuliefern, da er sich überzeugte, daß er sich gegen das Gesetz verstoße, wenn er dieselben verkaufte. Später gesellten sich noch ein gewisser Jacob D. Warfel von Earlville, und Levi Gensamer zu Gable, und schmiedeten einen Plan, wie es sich jetzt erhellt, um Glick tüchtig „schwitzen" zu machen, d. h. um ihn zur Bezahlung von $1,000 zu zwingen, oder ihn wegen Gesetzesübertretung zu verklagen. Glick eilte jedoch, noch ehe eine Anklage gegen ihn eingereicht worden war, selbst zum Ver. Staaten Collektor, und klagte sich dann selbst an (auf den Rath seines Advokaten), und erzählte den ganzen Hergang der Sache, und verklagte dann die genannten drei Freunde (?) Warfel, Gable und Gensamer wegen einer Verschwörung gegen ihn. Das saubere Kleeblatt wurde verhaftet; Gable mußte wegen Mangel an Bürgschaft in die Jail, während Warfel und Genseman nach geleisteter Bürgschaft bis zur Court entlassen wurden.

(Eingesandt.)

Eine Mitternachts-Scene.

(Eine wahre Begebenheit.)

Ihr Freunde! höret die Geschicht',
Die sich ereignet hat
In voriger Woche, glaube ich,
Zu Lancaster, der Stadt.

Ein „Gentlemann" von Profession,
Der sich's zu gute thut,
Daß seiner Vätern Adern schon
Durchströmte blaues Blut.

Der kam zu eines Nachbarn Haus
Nach Mitternacht hinein
Und klopfte die Bewohner raus
Durch einen Policemann.

„Oh! kettet Eure Hunde an,
Sie bellen gar zu laut,
Daß meine Frau nicht schlafen kann
Obgleich sie ist „stocktaub"!

Drum binde deine Hunde an
Und laßt sie nicht heraus,
Sonst wirft euch einen Policemann
Geklopfet Du heraus!

Lancaster City. J. S.

Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 29, 1875.

Neue Anzeigen.—Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staatszeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Hotel und Spezerei-Laden—J. C. Maurer.
Geschäfts-Uebernahme—Heinrich Schmink.
Große Weltausstellung—P. T. Barnum.
Dankabstattung—Friedericke Bender.
Geschenk-Verlosung—L. D. Sine.
Dankabstattung—Familie Martin
Haar-Mittel—R. P. Hall & Co.
Dankabstattung—John Leute.
Getraut—Dapp mit Gottschall.
Getraut—John mit Clas.
Todes-Anzeige—Mühlhaupt.
Todes-Anzeige—Martin.

Die Centenniel-Gebäude in Philadelphia nehmen 42 Acker Land ein.

Die Philadelphia "Sunday Press" hat sich gegen Governör Hartranft erklärt.

Der Canal ist jetzt wieder schiffbar von Lock Haven, via Union Canal, bis nach Philadelphia.

In Lankaster soll ein Drucker wohnen, welcher blos 26 Kinder hat!—Weh, dem armen Schlucker.

Im letzten Senat von Pennsylvanien saßen 13 Presbyterianer und 9 Methodisten,—grade 22 zu viel.

Die Supreme Court von Pennsylvanien versammelt sich nächsten Montag in Harrisburg.

Nächsten 17ten Juni werden es hundert Jahre sein, seitdem die Schlacht auf Bunkel-Hill stattfand.

Der Galgen mit den Namen der Saumseligen erscheint in nächster Nummer (6. Mai), nicht 29. April, wie irrthümlich an einer andern Stelle ds. Blattes angegeben ist. Also, am 6. Mai geht's los, paßt uff! —

Auserlesene Formosa, Oolong- und Japan-**Thee,** alle von der neuen Erndte, und vom feinsten Geruch und Stärke.—Zu haben in der City Grocerie, No. 19 Nord Dritten Straße.

Auch gut.—An den hiesigen Stahlwerken sollen im Laufe dieses Sommers zwei neue Eisenschmelzen gebaut werden. Man hat bereits mit dem Ausgraben der Fundamente angefangen.

Unser Freund Häpken, Ecke der Zweiten und Chesnut Straße, hat soeben eine prachtvolle Auswahl Mustern zum Ausnähen aus Deutschland erhalten. Die Damen werden wohl thun, dieselbe in Augenschein zu nehmen.

Eine junge Dame, wohnhaft an der Frontstraße allhier, soll sich dermaßen im Buchstabieren eingeübt haben, daß sie das Wort „Katzenellenbogen" mit geschlossenen Augen buchstabieren kann, und sich dabei noch auf den Kopf zu stellen!—Wo ist Barnum?

Wegen Meineid verklagt.—J. B. Henderson von Maytown, Lancaster Co., welcher unlängst wegen gewissen „Unregelmäßigkeiten" in dem Steuergeset von dem Philadelphia Bundesgericht in eine schwere Geldstrafe verurtheilt wurde, hat mehrere der gegen ihn aufgetretenen Zeugen wegen Meineides verklagt.

Dankabstattung.—Gov. Hartranft sind wir zum Danke verbunden für die Uebersendung eines Exemplars der von der letzten Gesetzgebung passirten Gesetze. Das Pamphlet enthält 72 Seiten, in welchen die 59 Gesetze die die Gesetzgebung passirte, sowie auch diejenigen, welche der Governör mit seinem Veto belegte, enthalten sind.

Antwort.—Unserm Collegen vom Jefferson Demokrat zur Antwort: Sie haben recht; selle Auslegung ist nicht so ganz geistreich, als ob sie von Beecher käme; und gerade deßhalb ist sie auch zu „dick" für unsern werthen Collegen, der vom „Becherfieber" ergriffen zu sein scheint, und jetzt alles mit einer „Becherbrille" betrachtet.

Zu hoch.—In Ashland, Schuylkill County, steigerte vor einigen Tagen ein Mitglied einer Sparkasse (Bauverein) 4 Aktien zu $100 Prämium per Aktie! Bis der Verein ausläuft, hat dieser Mann bedeutend mehr einbezahlt als er bekömmt. Das ist nicht recht. Sparkasser oder Sparvereine sind nicht da, um „Geld zu machen," sondern um die Mitglieder zu unterstützen, und sollten dieselben festsetzen, wie hoch und wie niedrig die Prämien verkauft werden dürfen.

Pfui, dem elenden Richter.—Hr. Thomas Spratt in New York, der einen ungerathenen Sohn von 9 Jahren hat, wurde letzte Woche von diesem verklagt, weil er ihm eine Ohrfeige gegeben, die der Junge verdient hatte. Der elende Richter verurtheilte den Vater zu $5.00 Strafe! Ist es in diesem Lande so weit gekommen, daß ein Vater seinen ungehorsamen Sohn noch nicht einmal züchtigen darf? Kein Wunder, gibt es hier unter der Jugend so viele ungehängte Galgenstricke, die ihren Eltern vieles Herzeleid und ein frühes Grab bereiten.

Ertappt.—Ein gewisser John Herr wurde vor einigen Tagen nahe Christiana verhaftet, da er eine Quantität Reisholz, Stroh und anderen Schutt auf das Eisenbahngeleise daselbst legte, und es anzündete. Als man ihn ertappte, war er im Begriff, einen Querbalken nach dem Geleise zu tragen. Man glaubt, daß Herr derselbe Schurke ist welcher letzthin das Unglück nahe derselben Stelle verursachte, indem er ein großes Stück Holz quer über die Eisenbahn gelegt hatte.—In Ermangelung von $1,-000 Bürgschaft wurde er eingesteckt.

Schmauße bei Begräbnissen.—Der Gebrauch nach einem Begräbniß einen Schmaus zu halten, scheint in Theilen von Lankaster County noch immer Anhänger zu haben, was zweifelhaft auch seine Moralität ist. Bei einer Beerdigung nahe Brunnerville wurde letzte Woche eine ganz anständige Quantität Speisen vertilgt, nämlich 500 Wecke, 300 Zuckerkuchen, 85 Laib Brod, 200 Peis und gegen 200 Pfund Fleisch. An der Familientrauer hatte der Magen jedenfalls keinen Antheil.

Odd-Fellows in Lancaster County.—Der Odd-Fellow-Orden („Sonderbaren Brüder") in Lancaster County zählt gegenwärtig 20 Logen, und zwar 3 in Lancaster City, 2 in Columbia, und je eine in Elisabethtown, Marietta, Paradise, Mountjoy, Safe Harbor, Strasburg, Rawlinsville, Reamstown, Neu Holland, Oak Hill, Fairfield, Kirkwood, Bainbridge, Manheim und Quarreyville. Die Gesammtzahl der Mitglieder im ganzen County beträgt, 2250.

Schwere Prüfung.—Mit tiefem Bedauern vernehmen wir, daß die treue Gattin unseres würdigen Collegen, Hrn. Geo. E. Scherwood, dem tüchtigen Redakteur der York „Gazette", am 20. April im Alter von blos 30 Jahren und einigen Wochen durch den unerbittlichen Tod von dieser Welt abgerufen wurde, und einen tiefgebeugten Gatten nebst drei unmündigen Kindern, das Jüngste erst 14 Tage alt, hinterläßt. Für Hrn. S. ist dieß ein herber Schlag, besonders da seine nun entschlafene Gattin eine höchst liebenswürdige Lebensgefährtin und theure Mutter war.—Freund Scherwood hat unser innigstes Beileid.

Barnum kommt!!—Der größte Showmann in der Welt!!!—Das so selten in den Annalen der Geschichte Harrisburg's vorgekommene Ereigniß, soll sich jetzt in Kurzem zutragen. Barnum's großer „Show" soll nämlich am Mittwoch den 5ten Mai in hiesiger Stadt zwei große Vorstellungen geben, wo die prächtigsten Pferde, besten Kunstreiter und seltsamsten Thiere in der Welt, nebst vielen andrer Wunder für blos 50 Cents zu sehen sind. Es ist wohl nicht nothwendig, viel über diese große Ausstellung zu sagen, können jedoch nicht umhin, unsere Leser darauf hinzuweisen, daß dieselbe eine Sammlung wilder Thiere, Vögel und Reptilien umfaßt, wie man sie nirgends sonst in so großer und interessanter Anzahl zusammen antrifft, da man dort alle lebenden „Wunder der Natur" sehen kann. Die besten Kunstreiter und Kunstreiterinnen, gelernte Pferde und andere Merkwürdigkeiten sind von Hrn. Barnum engagirt. Wer in der That ein großartiges Schauspiel, wie es vielleicht in der ganzen Welt kein ähnliches gibt, sehen will, der versäume nicht, nächsten Mittwoch Barnum's große Weltausstellung zu besuchen. Es ist wirklich Sehenswerth.

Auf der Hochzeitsreise.—Letzten Donnerstag hatten wir das Vergnügen, ein junges Ehepaar, nämlich Hrn. Emil John von Chambersburg, und Fräulein Auguste Clas aus Baltimore, welche an jenem Tag in letzterer Stadt getraut wurden, am hiesigen Bahnhof zu begrüßen. In ihrer Begleitung waren noch Hr. Heinrich Clas, der Vater der Braut, dessen Sohn, und Madame Falkenstein, sowie auch dessen Töchterchen. Die muntere Gesellschaft war auf ihrem Reise nach Chambersburg, wo sich das junge Brautpaar niederzulassen gedenkt. Auch wir waren zur Hochzeit eingeladen, leider war es uns aber nicht möglich, der freundlichen Einladung nachzukommen. Hr. Clas und sein Sohn kehrten am Montag wieder nach Baltimore zurück, hocherfreut über die Reise und über die herzliche Aufnahme, welche ihnen in Chambersburg zu Theil wurde. Eine große Anzahl Freunde hatten sich am Bahnhof daselbst und in der Wohnung des jungen Brautpaars versammelt um denselben ihre Glückswünsche darzubringen. Auch fand sich eine treffliche Musikbande dort ein, und spielte mehrere sehr hübsche Stücke.

Hr. Clas überbrachte uns eine Flasche famosen „Bittern," das der glückliche Bräutigam uns zusandte, und wir auf das Wohl des frohen Brautpaars trinken sollen. Wir wünschen Hrn. John und seiner liebenswürdigen Gattin den reichsten Segen des Himmels. Möge die Sonne des Friedens ihnen stets lächeln, und das zarte Band der reinen Liebe sie stets umschlingen.

Ganz recht.—Wie der „Volksfreund" von Fort Wayne, Ind., meldet, so sind die Bürger jener Stadt entschlossen, unsern geschätzten Agenten daselbst, Hrn. Peter Hohnhaus, auch dieses Jahr wieder in den Stadtrath zu erwählen, trotzdem Hr. H. keine Lust hatte, als Candidat aufzutreten. So ist's ganz recht. Hr. Hohnhaus ist ein ehrenhafter und angesehener, schlichter Bürger jener Stadt, und gerade solche Leute sollte man auch erwählen. Daß er siegreich aus dem Kampfe kommen wird, unterliegt keinem Zweifel, denn obwohl er nicht dort geboren, sondern ein Deutscher ist, so wissen wir doch, daß es keinen Bürger in Fort Wayne gibt, dem das Wohl jener Stadt näher am Herzen liegt, als Hrn. Hohnhaus.

Von Nah und Fern.

— Im westlichen Zuchthaus (Allegheny) befanden sich am 16ten Dieses 499 Verbrecher.

— In der Harrisburg Postoffice werden öfters so viel wie 7,000 Briefe per Tag verschickt.

— Ralph Price, der älteste Mann in Armstrong County, starb letzte Woche in seinem 104ten Lebensjahr.

— Die erste Gesetzgebung von Pennsylvanien trat am 12ten März 1683 zusammen, also vor 192 Jahren.

— Eine den Fischern willkommene Neuigkeit wird die sein, daß die Forellenfischerei mit dem 1sten Mai beginnt.

— In Bloomfield, Pa., sollte letzthin eine Uebung im Buchstabieren zum Besten der Presbyterianer Kirche gehalten werden; ehe man jedoch damit fertig war, wurde ein—Tanzkränzchen veranstaltet.

— In Monroe Township, Bedford Co., starb am 17ten Dieses Hr. John Hann, welcher, wenn er noch zwanzig Tage gelebt hätte, hundert Jahre alt geworden wäre.

— In Allegheny County erhängte sich am vorletzten Dienstag Jakob Hays, dessen Eigenthum $150,000 werth sein soll, aus Furcht, er müßte darben.

— In Sheafferstown, Lebanon County, wurde vor einigen Tagen ein Haus abgerissen, welches vor 135 Jahren gebaut worden war.

— In dem Anerbieten der hiesigen Gas-Compagnie, die Lampen zu $38 per Stück während des Jahres zu beleuchten, schließt das Anzünden derselben, sowie alle Arbeit die nothwendig ist, mit ein.

— Gibt es noch mehr Schnee, oder darf man endlich seine Frühlingskleider auspacken?—das ist die Frage.

— Der Knabe Frühling scheint in diesem Jahre mit der englischen Krankheit geboren zu sein, d. h. er steht auf sehr schwachen Füßen.

— Präsident Grant nahm persönlich an der Feier zur Erinnerung an die Schlachten bei Concord und Lexington in Massachusetts Theil, hatte aber die Unverschämtheit, die Platform zu verlassen, ehe der Redner geendet hatte.

— In der New-Yorker Gesetzgebung ist ein Vorschlag in Schwebe, Bier von den Lizensenbedingungen für „berauschende Getränke" zu streichen.

— In Massachusetts ereignete sich eine furchtbare Ueberschwemmung. Der Damm von Whiling's Teich bei den Orten Wrentham und Norfolk war gebrochen und die Wasserfluthen richteten bedeutende Verwüstungen an.

— Carl Schurz erklärte bei seinem neulichen festlichen Empfang in St. Louis, daß er nicht daran denke, jener Stadt den Rücken zu kehren, um nach Chicago, New-York oder Deutschland zu ziehen, denn alle seine Gefühle und Interessen seien identisch mit dem Staate Missouri.

Auch noch?—In New York spricht man davon, das Läuten der Kirchenglocken einzustellen, und dieselbe ganz abzuschaffen! Na, welcher Unsinn kommt nächst? Es hat den Anschein, als werden die Menschen immer verrückter.

Ein Versuch, die City-Taxen zu erhöhen.—Wie es scheint, sind unsere Stadväter ebenfalls von einem Fieber, nicht vom Buchstabierfieber, sondern von dem verhaßten Taxfieber angesteckt, indem sie städtischen Taxen immer noch höher schrauben wollen! Ein Vorschlag wurde im Stadtrath (Common Council, im Select Council ist er schon passirt,) gemacht, die Taxen von 13 Mills (auf den Dollar) auf 20 zu erhöhen! Am Samstag Abend wurde darüber abgestimmt, wobei 18 dafür, und 16 dagegen waren. Da es Zweidrittheil der Stimmen (19) erfordert, um einen solchen Beschluß zu passiren, so wurde derselbe verworfen. Die Abstimmung war wie folgt:

Dafür stimmten die Herren Bender, Blundin, Beyer, Bowman, Curvan, De Haven, De Vout, Gilbert, Glover, Hocker, Meyer, Reed, Stentz, Sprout, Tainall, Weaver, Whiteman und Sieg—Präsident—18.

Dagegen, die Herren Beatty, Blessing, Cleckner, Dawson, Demming, Endsminger, Fraley, Hoopes, Kautz, Reese, Santo, Shoop, Wetzell, Wollerton, Young und Zimmerman—16.

Dankabstattung.—Unsern freundlichen Nachbarn, den Geschwistern Kuhn sind wir zum wärmsten Danke verbunden, für die Uebersendung mehrerer Osterkuchen oder Mazzen. Daß diese Mazzen ganz vorzügliche Leckerbissen sind, besonders bei einem Gläschen Wein, läßt sich wohl denken. Darum nochmals unsern Dank dem lieben Geschwisterpaar.

Auch Hr. Hermann Marks, der bekannte Kleiderhändler an der Markt Straße, unterhalb der Vierten, hatte die Güte, uns eine Partie Mazzen zu übersenden, für welche wir ihm herzlich danken.

Beinahe ertrunken.—Während S. Evans, Sam'l Reed und Paul Reed am letzten Samstag Nachmittag mit einem Boot auf dem Susquehanna unterhalb dem Columbia Dam dahin fuhren, wurde das Boot von einer Sturzwelle umgeworfen, wobei die drei Männer in den Fluß stürzten. Den beiden Reeds gelang es an das Land zu schwimmen, allein Evans, nachdem er mehrere Versuche gemacht hatte an's Land zu kommen, sank ein oder zwei mal unter, und würde ohne Zweifel ertrunken sein, wenn Hr. Samuel Reed, welcher ihm zu Hülfe schwamm, ihn nicht noch zur rechten Zeit gerettet hätte.

Eine saubere Jury.—In unsrer Nachbarstadt Carlisle ist ein gutes Feld für die Neger um zu stehlen. Letzte Woche wurden zwei derselben wegen Diebstahl vor die Court gebracht, und obschon die Beweise ihrer Schuld klar und überwiegend waren, (die Neger hatten es selbst eingestanden, daß sie gestohlen,) wurden sie dennoch von der Jury freigesprochen!—Man sieht, daß es in Carlisle auch nicht an Langohren, resp. Esel, fehlt.

Soll wieder aufgebaut werden.—Millerstown, Butler County, wovon ein großer Theil vor einigen Monaten durch Feuer zerstört wurde, soll, wie wir mit Freude vernehmen, wieder aufgebaut werden. So ist's recht. Die Bürger jenes Städtchens sind unternehmende Leute, und lassen sich nicht so leicht durch ein Unglück abschrecken.

Ein bedeutungsvoller Monat.—Im April vor hundert Jahren fand die erste Freiheitsschlacht bei Lexington und Concord statt; im April (1861) wurde Fort Sumpter bombardirt; im April erließ Präsident Lincoln seine Proklamation für 75,000 Mann; im April fiel Richmond; im April übergab sich Gen. Lee; im April übernahm Gen. Anderson wiederum das Commando von Fort Sumpter; und im April wurde Präsident Lincoln meuchelmörderisch ermordet.

Ein Vorschlag.—Unser College von der "Sunday Dawn" macht den Vorschlag, daß die Aspiranten für das Governörsamt eine Buchstabier-Uebung vornehmen sollten; Derjenige welcher am besten Buchstabirt, sollte dann nominirt werden. Wir würden den Vorschlag unterstützen wann nicht zu befürchten wäre, daß gerade dann der größte Spitzbube vielleicht nominirt und erwählt werden würde.

London ist voraus.—In London wohnen mehr Juden als in Palästina; mehr Schottländer als in Edinburg, Schottland; mehr Irländer als in Dublin, Irland; mehr Katholiken als in Rom; und mehr Diebe wie in Chicago.

Mount Union College.

Dessen besonderen Vorzüge und neuen Verbesserungen.

Der letzte Termin bewies einen größern Fortschritt als irgend ein vorhergehender. Die Zahl der in den verschiedenen Abtheilungen Studirenden während des verflossenen Jahres ist 1,-197; die Gesammtzahl seit der Zeit der Gründung 11,027, von welchen 7,519—ein Drittheil Damen in öffentlichen Schulen gelehrt haben. Die Lehrkursen—der alt- und neu classische, der philosophische, der wissenschaftliche, das kaufmännische Fach, der Kursus in Musik, der im Zeichnen und Malen, der Normal und der Vorbereitungskursus—sind unübertreffen an modernen Facilitäten und competenten Lehrkräften. Apparate und Museum zur Veranschaulichung der Lehrgegenstände sind vorhanden für über eine Viertelmillion Dollars werth, die besten in den Ver. Staaten. Vorzügliche Vortheile in Musik, Normal Bildung und kaufmännischer Wissenschaft; über 2,000 Studenten im Kaufmannsfach haben jetzt gute Anstellungen. Die menschenfreundlichen Schenkungen, welche ausschließlich zum Wohle der Studirenden gemacht wurden, sowie College Eigenthum geschätzt zu $451,235.00, macht es allen, beiderlei Geschlechts, möglich, sich gründliche und praktische Kenntnisse in irgend einem Fache anzueignen; Letztes Jahr gingen $26,450.00 ein zum Besten der Studenten. Diese Anstalt erleichtert es den Studenten, eine wissenschaftliche Bildung zu erlangen, erstens durch die äußerst geringen Ausgaben und zweitens durch die Zeiteintheilung in Frühjahr-, Sommer- und Herbsttermin, die resp. am letzten Dienstag im Februar, zweiten Dienstag im Mai, und letzten Dienstag im August beginnen, welches Studenten befähigt, sich durch Lehren im Winter Mittel zur Verfolgung ihrer Studien zu verdienen, ohne in ihren Classen zurückzufallen, während ein specieller Wintertermin, am letzten Dienstag im November beginnend, diejenigen accommodirt, welche nicht lehren und somit einen Termin gewinnen; Sorge für Bequemlichkeiten, Gesundheit, Betragen und Moral der Studenten. Da die Anstalt ausgedehnte Gebäulichkeiten zur bequemen Aufnahme und Beköstigung der Studenten besitzt, so regelt dies die Preise für Kost und Logis, die sich etwa auf $3.00 per Woche belaufen, durch Selbstbeköstigung oder Beitritt zu einem Club viel billiger; Studenten können zu irgend einer Zeit während des Termins zu verhältnißmäßigen Raten eintreten. Die Lage der Stadt Mt. Union ist gesund, angenehm und leicht erreichbar; der religiöse Ton der Einwohner ist gut. Für Cataloge adressire man Pres. O. N. Hartshorn, LL. D. Alliance, oder Mt. Union, Ohio. Studenten, welche am Union Depot in Alliance, Stark Co., O., dem Vereinigungspunkt der Pittsburg, Ft. Wayne u. Chicago und der Cleveland und Wheeling Eisenbahn ankommen, finden stets den Omnibus bereit, der sie nach einer viertelstündigen Fahrt bis an das College Gebäude bringt, woselbst für sofortige Aufnahme gesorgt ist. Der verstorbene Oberrichter Chase, einer der Trustees der Anstalt, sagte: „Mt. Union College, mit seinen vergrößerten Hülfsquellen und das beste College im Lande, sollte seine besonderen Vortheile der armen und auf sich selbst angewiesenen Jugend unseres Landes, welche deren würdig, gleichmäßig angedeihen lassen."